

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 19 (1943-1944)
Heft: 5

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



EINER der wenigen französischen Publizisten, welche die tödliche Gefahr, in der Frankreich schwelte, schon Jahre vor dem Kriege voll erkannten, hielt sich einmal in seiner Zeitung darüber auf, daß in den französischen Verkehrsbureaux die wunderbar farbigen illustrierten Prospekte über die Kolonien jedem ausländischen Vergnügungsreisenden in die Hand gedrückt würden, während es den Verkehrsbureaux ausdrücklich verboten sei, diese der französischen Jugend, die nach ihnen frage, abzugeben. Der französische Staat, erklärte er, verzichte, um ein paar Millionen Prospekte zu ersparen, auf eine erzieherische Beeinflussung der französischen Jugend im Sinne der Begeisterung für die Aufgabe und Zukunftsmöglichkeiten Frankreichs als Kolonialmacht, die ihn, auf andern Wegen angestrebt, das Hundertfache kosten würde.

WIR kennen von der Schweizerischen Mustermesse her die Scharen Jugendlicher, welche an den allgemeinen Besuchstagen — die manchen Leuten ohnehin ein Dorn im Auge sind, weil diese die ernsten Käufer abschrecken sollen — durch die Hallen strömen, an allen Ständen nach Prospekten jagen und mit großen Bündeln unter dem Arm das Messegebäude verlassen. Alle diese Prospekte haben eine kurze Lebensdauer. Viele werden fortgeworfen, ohne daß sie auch nur eines Blickes gewürdigten wurden. Das ist für die Firmen, die diese für ihr gutes Geld herstellen ließen, ärgerlich. Aber dieser «Unfug» hat auch eine andere Seite.

DIE Jugend sammelt in unsren Schulen sehr viel Wissensstoff an, nach unserer Meinung zuviel. Aber eines gibt ihr die Schule nicht, die Berührung mit dem Teil des Lebens, der schließlich bei allen die größte Zahl ihrer Tage und Jahre ausfüllen wird: Mit dem Erwerbsleben. Ist es nicht wichtig, daß unsere Jugend sieht, was in der Schweiz hergestellt und verkauft wird, daß sie eine Ahnung davon bekommt, wovon wir leben!

ES werden nicht alle Prospekte, die von den Jungen an der Messe gehamstert werden, unbeachtet fortgeworfen. Der eine sieht dieses, der andere jenes und bestimmt jeder gerade das an, was ihn am meisten angeht, also das, was mit seinen Zukunftsplänen und Träumen in Verbindung steht.

ABER es handelt sich ja nicht nur um Prospekte. Wenn die Jungen durch die Hallen der Messe gehen, dann müssen sie doch etwas davon erfassen, was diese darstellt. Es gibt ihnen eine Vorstellung davon, was in unserm Land alles hervorgebracht wird, verkauft und gekauft sein will. Es ist nicht das ganze schweizerische Leben, und selbst der unvollständige Ausschnitt wird in dem Messebetrieb nur sehr einseitig anschaulich. Aber es ist immerhin ein Bild der schweizerischen Wirtschaft für unsere Jugend, für die soviel getan wird und doch so wenig, um ihr eine Brücke von der Schule zum Erwerbsleben zu bauen.